

# Der Preisinsulaner

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 22

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rickenbach

## Der Preisinsulaner.

winkel — der Chef. Da keine Verrenkung vorhanden war, begnügte sich der Lehrling, die Farben zu wechseln wie das edle Chamäleon.

«Nanu, was ist denn da los», erkundigte sich misstrauisch der Allgewaltige.

«Verzeihung, Herr Chef», stöhnte Leo Berger, schluckte und gab sich einen Ruck, «die Dame ist meine Braut!»

«Wa—» Dem Mundwinkel entfiel die Zigarre. Hierauf wurde das Angesicht des Seniorchefs dunkelrot, die Oberlippe näherte sich der Nase, und er brüllte: «Was — sagt — der — Kerl?»

«Verzeihung», wimmerte der unglückliche Lehrling, mit Tränen kämp-

fend, «die Dame ist meine Witwe!»

«Was», überschrie sich jetzt der Chef, «meine Frau ist seine Witwe? Hiiinaus!»

Als guter Läufer erreichte der

Lehrling den Ausgang noch vor dem sich in gleicher Richtung bewegendem Briefbeschwerer.

Unten beim Haustor hemmte seinen Lauf eine sich nach den Büroräumen der Firma Berger erkundigende Dame, die dem Zeitalter der Dampfmaschine entstammte und eine Gewitternase hatte, wie sie sonst nur bei erprobten Weintrinkern vorzukommen pflegt. Die Dame war die Witwe.

Auf Fürsprache seiner jungen Frau sagte der Seniorchef am nächsten Tag zu seinem ältesten Prokuristen: «Wir werden den Kerl doch nicht hinausschmeissen. Nehmen Sie aber nie wieder jemanden auf, der so heisst wie ich.»

Ralph Urban

